



INGOLSTADT

informiert

AUSGABE 3/2015



Für den Notfall
Ein Besuch in der
Integrierten Leitstelle



Sichere Straßen
INKB-Winterdienst
im Einsatz



Junges Wohnen
GWG baut für Studenten
und Auszubildende

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt



Damit fahren Sie besser!
Bauarbeiten an der Unterführung der Nordtangente



Bahnen ziehen



Schon dort gewesen? Seit ein paar Monaten hat das Hallenbad Südwest wieder geöffnet. Über ein Jahr war das Gebäude geschlossen. Das Hallendach wurde komplett saniert und der Bereich der Umkleiden modernisiert. Inzwischen sind das 25-Meter-Sportschwimmbecken sowie das Nichtschwimmerbecken mit Massagedüsen aber wieder zugänglich.

Foto: SWI

App-Fahrt!

Jetzt hat auch die INVG eine eigene App – und was für eine! Mit dem kostenlosen Programm „INVG-Fahrinfo“ für Android und Apple werden alle Fragen zum Fahrplan überall schnell und übersichtlich beantwortet. Dafür greift die App auf Echtzeitdaten zu und kann so zum Beispiel die nächsten Umsteigemöglichkeiten ankündigen. Außerdem können Fahrtverlauf und Fahrpreise dargestellt werden. Auch die „normale“ INVG-Homepage ist für mobile Endgeräte optimiert worden.

Zahl der Woche

46

Sozialwohnungen kommen in Ingolstadt auf 1000 Einwohner. Damit ist die Stadt die Kommune mit dem höchsten Anteil öffentlich geförderter Wohnungen am Gesamtwohnungsmarkt. Der bayerische Durchschnitt liegt bei 26 Sozialwohnungen auf 1000 Einwohner. In Ingolstadt könnte die Quote noch bis auf etwa 50 steigen.

Verkehr

Unten durch

Bauarbeiten an der Nordtangente gehen voran

Er gehört zu den am meisten frequentierten Knotenpunkten in unserer Stadt: Rund 45000 Fahrzeuge passieren täglich den Kreuzungsbereich von Richard-Wagner-Straße und Ettinger Straße. Zu Spitzenzeiten – vor allem morgens und abends sowie zu den Schichtwechselzeiten der nahen Audi – gerät die Kreuzung an die Kapazitätsgrenze. Staus und Verzögerungen sind die Folge. Um die Leistungsfähigkeit dieses strapazierten Knotens zu erhöhen und den zukünftigen Verkehrsströmen anzupassen, entsteht in Ost-West-Richtung derzeit eine Unterführung – und das bei laufendem Verkehr! Für die Baubeteiligten durchaus eine technische Herausforderung, bei der bislang aber alles perfekt nach Plan läuft.

Zweispurig zur Autobahn

Künftig wird der Verkehr von Ost (Autobahn) nach West (Audi-Kreisel/Westpark) beziehungsweise umgekehrt mit je einer Fahrspur unter der Ettinger Straße hindurch geleitet. Damit ist diese Strecke kreuzungsfrei, das Warten an der Ampel entfällt. Das hat selbstverständlich auch positive Auswirkungen auf den Verkehr von Nord (Audi) nach Süd (Innenstadt) und umgekehrt. Durch die Untertunnelung fällt der querende Verkehr weg, es geht deutlich schneller über die Kreuzung. Diese bleibt oberirdisch im Wesentlichen in ihrer bisherigen Form erhalten. Das Abbiegen vom Audi-Werk kommend nach Osten in Richtung Autobahn wird aber künftig auf zwei Spuren möglich sein. „Durch die mit der Unterführung erzielte Entlastung stehen im

oberirdischen Verkehr zudem deutlich längere Grünzeiten zur Verfügung – auch für Fußgänger und Radfahrer“, erklärt Walter Hoferer, Leiter des städtischen Tiefbauamtes. Bereits in den 60er Jahren wurde der etwa 20 Meter breite Mittelstreifen der Richard-Wagner-Straße als Option für Optimierungen der Trasse vorgesehen. Die Gesamtlänge der aktuellen Ausbaustrecke beträgt 305 Meter.

Bewusst keine Vollsperrung

Das Besondere an dieser Baustelle ist die so genannte „Deckelbauweise“. Das bedeutet, dass oben ganz normal der Verkehr rollt, während darunter der Bagger den Tunnel gräbt. Dieses Verfahren ist zwar um rund 500000 Euro teurer und verzögert die Bauzeit insgesamt etwas, hat aber einen riesigen Vorteil: „Wir brauchen so die Kreuzung nicht komplett zu sperren – was wir bei einer herkömmlichen Bauweise hätten tun müssen. Da wäre die Kreuzung für mehrere Monate dicht gewesen. Das kam aber wegen des vielen Verkehrs nicht infrage. Mit der nun verwendeten Technik ist lediglich eine halbseitige Sperrung für etwa acht bis 20 Wochen notwendig“, erklärt Hoferer. Konkret wird die spätere Baugrube zunächst mit Bohrpfehlen wasserdicht umschlossen, dann wird die Brücke auf den Boden (Ettinger Straße) betoniert und anschließend der Ausbau darunter vorgenommen. Aktuell wird die Unterführung in zwei Bauabschnitten gefertigt, voraussichtlich ab April sind diese oberirdischen Arbeiten, die momentan den Kreuzungsverkehr behindern, beendet und der Verkehr kann wieder weitgehend normal fließen. Dann wird die Unterführung unter der Straße hindurch gegraben – die Arbeiten hierzu finden mehrheitlich im Bereich des jetzigen Grünstreifens statt. Bis Herbst dieses Jahres sollen die über fünf Millionen Euro teuren Arbeiten abgeschlossen sein. „Trotz aller Vorkehrungen führt eine solche Baustelle natürlich zwangsweise auch zu Verkehrsbehinderungen. Wir bitten deshalb um Verständnis und etwas Geduld – künftig wird es an dieser Stelle dafür umso schneller gehen“, verspricht Hoferer.

Walter Hoferer (Mitte) und sein Team auf der Baustelle. Foto: Michel





Verkehr

Damit fahren Sie besser!

(Bau-)Maßnahmen und Projekte für einen flüssigeren Straßenverkehr

Nordumgehung Gaimersheim



Bald laufen die Arbeiten am letzten Teilstück der Nordumgehung Gaimersheim wieder auf Hochtouren. In der Winterzeit machen die Bauarbeiten etwa vier Monate Pause, dann geht es mit der Herstellung des Straßenaufbaus inklusive der Deckschicht weiter. Mit einer Verkehrsfreigabe wird bis Juli/August gerechnet. Insgesamt kostet der Bau etwa 4,1 Millionen Euro. Der Freistaat Bayern fördert die Straßenbaumaßnahme mit 75 Prozent.

Foto: Betz

Schneller Weg



Schneller unterwegs auf dem „Schneller Weg“: Um eine direkte Verbindung von der Ostumgehung Etting zur Nürnberger Straße zu schaffen, soll der „Schneller Weg“ ausgebaut werden. „Die Stadt erwartet den Planfeststellungsbeschluss in der ersten Jahreshälfte des laufenden Jahres. Ohne Klageverfahren ist ein Baubeginn Anfang kommenden Jahres realistisch“, erklärte Ingolstädts Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel in seiner Haushaltsrede.

Foto: Betz

Ostumgehung Etting



Die Ostumgehung Etting ist an der Kapazitätsgrenze. Besonders zu den Schichtwechseln bei Audi kommt es zu längeren Staus. Abhilfe soll jetzt der Ausbau der Straße auf vier Spuren schaffen. Außerdem werden zwei neue Brücken gebaut. Die Planungen laufen in enger Zusammenarbeit mit Audi auf Hochtouren. Ziel ist es, Anfang des kommenden Jahres mit dem Bau beginnen zu können. Insgesamt kostet das Projekt rund 20 Millionen Euro.

Foto: Michel

Audi-Bahnhalt



„Nächster Halt, Ingolstadt-Audi!“ Es tut sich was in Sachen Bahnhof bei Audi: Die Stadt führt Gespräche mit dem Freistaat, der Bahn und dem Autobauer, um zum Fahrplanwechsel 2019/2020 einen solchen Haltepunkt in Betrieb nehmen zu können. Damit stünde die vielfach geforderte Station bereits für die Landesgartenschau 2020 zur Verfügung. Mit dem Umstieg vieler Pendler vom Auto auf die Schiene würde der Straßenverkehr deutlich entlastet werden. Foto: Treffer

ÖPNV



Der öffentliche Personennahverkehr stand in den vergangenen Jahren in Ingolstadt ganz im Zeichen eines konsequenten Ausbaus einer leistungsfähigen Infrastruktur. Vor etwa einem Monat wurde eine neue Ära im ÖPNV eingeläutet: Zum Fahrplanwechsel ging endlich der Regionale Gemeinschaftstarif an den Start. Fahrgäste können nun mit einem INVG-Fahrschein Bus und Bahn gemeinsam nutzen. Mit weiteren potenziellen Teilnehmern wird verhandelt. Foto: Betz

Parkplätze



Wer fährt, muss irgendwann auch parken. Deshalb baut die Stadt (über die Tochter IFG) die Zahl der Parkflächen massiv aus: Am Hauptbahnhof eröffnete ein neues Parkhaus. Ein Teil der neuen Tiefgarage unter dem Kongresszentrum ist ebenfalls bereits in Betrieb. Gegenüber der GVZ-Halle „T“ wird ein Parkhaus mit zwei Etagen (und der Option auf eine Erweiterung auf fünf Etagen) gebaut. Parallel dazu werden bestehende Tiefgaragen umfassend saniert. Foto: IFG



Notfall

Hier landen die Notrufe

Hinter den Kulissen der Integrierten Leitstelle Ingolstadt

Jürgen Lang arbeitet seit 2011 als Disponent in der Leitstelle, da sitzt jeder Handgriff, jede Frage. Foto: Betz



Es klingelt. Mit einem Fingertipp auf den Touch-Computer vor ihm nimmt Jürgen Lang den Anruf an, spricht in sein Headset: „Notruf für Feuerwehr und Rettungsdienst. Was kann ich für Sie tun?“ Bei Außenstehenden geht der Blutdruck in diesem Moment unweigerlich nach oben: Was ist passiert? Wie schlimm ist es? Kann dem Anrufer schnell geholfen werden? Jürgen Lang aber bleibt ruhig, das muss er auch. Seit 2011 arbeitet der Neuburger als Disponent in der Integrierten Leitstelle Ingolstadt. Notrufe entgegenzunehmen ist sein Job. Die technische Abwicklung ist reine Routine, aber natürlich ist jeder Anruf anders: Will nur jemand einen Krankentransport bestellen? Oder brennt irgendwo ein Haus? Diesmal kann Lang schnell aufatmen. Am anderen Ende der Leitung ist eine Lehrerin einer Pfaffenhofener Schule. Eine Schülerin hat sich in ihrem Sportunterricht am Knöchel verletzt, hat Schmerzen beim Auftreten. Die Lehrerin kennt sich aus, gibt alle relevanten Informationen (W-Fragen!) von sich aus, Lang muss kaum nachfragen. Noch während des Gesprächs gibt der Disponent alle Daten in ein Formular am Computer ein, alarmiert so den Rettungsdienst vor Ort und informiert – weil es sich um einen Schulunfall handelt – noch die Polizei. Nach nicht mal

einer Minute ist für Lang der Einsatz beendet, die Leitung wieder frei.

Fünf Monitore für jeden

Wer in der Region 10 die „112“ wählt, kommt hier raus, in diesem hochmodernen Raum im obersten Stockwerk der Feuerwache an der Dreizehnerstraße. Die Integrierte Leitstelle (ILS) in dieser Form ging im Februar 2008 an den Start. Seitdem werden von hier aus Feuerwehr- und Rettungsdiensteinsätze in Ingolstadt sowie den Landkreisen Eichstätt, Neuburg-Schrobenhausen und Pfaffenhofen koordiniert – insgesamt rund eine halbe Million Einwohner. Klar, dass das Telefon zu Spitzenzeiten schon mal im Sekundentakt klingelt. An diesem Vormittag aber ist es relativ ruhig. Im gesamten Zuständigkeitsbereich laufen aktuell 37 Einsätze, das wird auf einem der fünf Monitore, die vor den Disponenten stehen, angezeigt. Hier sehen die Mitarbeiter unter anderem auch eine Karte (GPS-Daten der Einsatzorte werden den Einsatzfahrzeugen direkt auf ihr Navigationsgerät gesendet), haben Zugriff auf die Wetterdaten und können über eine spezielle Software telefonisch Anweisungen für eine Reanimation geben. Bei einem Notruf kann der Disponent

aus rund 600 Schlagworten wählen, die direkt bestimmte Einsatzketten auslösen. So ist zum Beispiel genau definiert, wer bei „Brand im vierten Stock“, „Person eingeklemmt“ oder „Wassereinsatz“ alles ausrückt.

Flexibel besetzt

Bei den Disponenten handelt es sich um hoch qualifiziertes und bestens ausgebildetes Personal. Die Mitarbeiter müssen nicht nur psychisch belastbar sein, sondern sich vor allem sowohl im Rettungsdienst, als auch bei der Feuerwehr auskennen. Je nach Wochentag und Uhrzeit ist die Leitstelle unterschiedlich besetzt. In der Regel arbeiten zwischen drei und sechs Personen plus eine Rufbereitschaft. An besonderen Tagen, wie etwa Silvester oder besonderen Gefahrenlagen, wie einem Unwetter, können Personal und auch Arbeitsplätze flexibel hinzugefügt werden. Bis zu 20 Disponenten sind möglich. Betreiber der ILS ist der Zweckverband für Rettungsdienst und Feuerwehralarmierung (ZRF) Region Ingolstadt. Was bei einem Notruf in der Leitzentrale geschieht, zeigt ein interessanter Kurzfilm, der über www.ils-ingolstadt.de abgerufen werden kann.

Alles im Blick: Auf Bildschirmen und Monitoren werden alle relevanten Informationen angezeigt.

Foto: Betz





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INKB

Gemeinsam für sichere Straßen

Winterdienst und Anlieger räumen Straßen, Rad- und Gehwege

Leise rieselt der Schnee – hieß es gegen Jahresende endlich. Die Kinder hatten bereits sehnsüchtig auf die weißen Flocken gewartet und stürmten nach Weihnachten mit Schlitten und Schneeschaukel bewaffnet in die weiße Pracht hinaus und schlugen die ersten Schneeballschlachten.

Für die Autofahrer aber bedeuten Schneetreiben, Glatteis und Frost keinen Spaß. Bei verschneiten und spiegelglatten Fahrbahnen ist höchste Vorsicht geboten. Damit die Ingolstädter Bürger auch im Winter an ihr Ziel kommen, sorgt der Winterdienst der Ingolstädter Kommunalbetriebe (INKB) für Sicherheit auf den Straßen. Seine vorrangige Aufgabe ist es, gefährliche Stellen auf verkehrswichtigen Straßen vor Schnee- und Glättegefahr zu sichern. Zudem sichert der Winterdienst Busrouten und Radwege. Nebenstraßen werden dagegen nur bei extremen Wetterverhältnissen und wenn genügend Kapazitäten vorhanden sind, geräumt.

Ein Winterdiensteinsatz beginnt in der Regel ab drei Uhr nachts. Als Erstes werden die verkehrswichtigen Straßen für den Berufsverkehr geräumt. Ein Streueinsatz dauert ungefähr drei Stunden und ein Räumereinsatz insgesamt sechs Stunden. Wenn es die Witterung erforderlich macht, fahren die Mitarbeiter der Kommunalbetriebe auch mehrere Einsätze am Tag.



Zwölf modernst ausgerüstete LKW sorgen auf den insgesamt 358 Kilometern an verkehrswichtigen Straßen in Ingolstadt auch bei Schnee für Sicherheit.



120 Mitarbeiter der INKB, der Stadt Ingolstadt und der beauftragten Fremdfirmen sind im Winterdienst im Einsatz. Fotos: INKB

Der Beobachtungs- und Alarmierungsdienst ist 24 Stunden unterwegs, um gegebenenfalls einen Winterdiensteinsatz einzuberufen. Er prüft neben dem Wetterbericht mehrmals täglich die Schnee- und Eissituation auf den örtlichen Straßen, um zeitnah den „differenzierten Winterdiensteinsatz“ zu koordinieren. Das bedeutet einen flexiblen Einsatz von Fahrzeugen, Personal und Streumitteln. Sie werden nach den Sicherheitsprioritäten an die jeweilige Wetter- und Straßensituation angepasst.

Beim Einsatz der Streumittel wird modernste Technik angewendet: Gegen Glättegefahr wird Feuchtsalz auf den Straßen

und Radwegen eingesetzt, das präzise dosiert werden kann. An allen Gefahrenstellen wie Brücken und Fußgängerüberwegen wird Blähschiefer von den Handtruppen des Winterdienstes gestreut. Um den Einsatz für die Straßensicherheit zu erleichtern, sollte den Winterdienstfahrzeugen stets Vorfahrt gewährt werden. Außerdem sollten Autos, falls möglich, nicht auf den Straßen geparkt werden.

Aber auch die Anlieger müssen ihrer Räumpflicht nachkommen: Um die Sicherheit von Fußgängern auf Gehwegen zu gewährleisten, sind die jeweiligen Anwohner verpflichtet, dort zu räumen und zu streuen. Dies gilt auch für kombinierte Rad- und Fußwege. Gehwege müssen werktags bis spätestens sieben Uhr früh und an Sonn- und Feiertagen bis acht Uhr früh geräumt werden. Bei Glättegefahr kann mit Splitt, Sand oder anderen geeigneten Mitteln gestreut werden. In Ingolstadt ist der Umwelt zuliebe und aus Rücksicht auf die Haustiere der Einsatz von Salz als Streumittel nicht zulässig. Die Räum- und Streumaßnahmen sind bis 20 Uhr – je nach Bedarf – zu wiederholen.



Auf rund 270 Kilometer langen Radwegen fahren zusätzlich 15 Schmalspurfahrzeuge.

Alle Fragen rund um den Winterdienst beantworten die Mitarbeiter der Kommunalbetriebe gerne unter der Telefonnummer (0841) 305-3741. Weitere Informationen sind unter www.in-kb.de/Stadtreinigung/Winterdienst zu finden.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

GWG

Tschüss Hotel Mama – hallo eigene Wohnung!

GWG baut 230 neue Wohnungen für Azubis und Studenten



**Im ersten Bauabschnitt entstehen
39 möblierte Appartements.** Foto: GWG

In der Boomstadt Ingolstadt ist Wohnraum gefragt und damit oft knapp. Gerade für Auszubildende und Studenten ist es nicht immer einfach, etwas passendes zu finden. Die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt (GWG) sorgt nun für Abhilfe: An der südlichen Ringstraße entstehen schrittweise 230 Wohnungen für die junge Generation. 39 Appartements werden bereits im Frühjahr bezugsfertig sein.

Die GWG legt, ganz im Sinne des generationenübergreifenden Wohnens, großen Wert auf ein differenziertes Bauprogramm. Das bedeutet, dass für möglichst viele unterschiedliche Zielgruppen individuelle Wohnungen angeboten werden können. Eine dieser Zielgruppen sind junge Menschen, die gerade ihre Ausbildung absolvieren und die erste eigene Wohnung beziehen wollen. Gerade für Auszubildende und Studenten ist es meist

noch schwieriger, am ohnehin angespannten Ingolstädter Wohnungsmarkt eine attraktive und trotzdem bezahlbare Wohnung zu finden. Oft kommen die jungen Leute im Rahmen ihres Studiums oder ihrer Ausbildung ganz neu nach Ingolstadt und suchen ihren Ansprechpartner bei der Wohnungssuche unter anderem bei der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft.

Neues Wohnareal

Die GWG bietet bereits seit vielen Jahren rund 60 Wohnungen speziell für Studenten an. Doch nun wird das Angebot noch deutlich erweitert. Im vergangenen Jahr konnte die Gesellschaft ein großes Grundstück an der Südlichen Ringstraße erwerben. Dort entsteht gerade ein neues Wohnareal mit Appartements für Auszubildende und Studenten. Im ersten Schritt wird derzeit das Hochhaus an der



Platz für junge Leute: Insgesamt 230 günstige Wohnungen für Studenten und Auszubildende errichtet die GWG bis 2020. Foto: Pixelio



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Attraktive Lage: Die neuen Wohnungen liegen zentral. Im Hintergrund sieht man den Klenzpark und die Innenstadt. Foto: Schalles



Weningstraße umfangreich modernisiert. 39 voll möblierte Apartments mit rund 20 Quadratmetern Wohnfläche werden bereits im Frühjahr diesen Jahres bezugsfertig sein. Im zweiten Bauabschnitt entsteht bis 2017 ein betreutes Jugendwohnheim mit 130 Wohnplätzen, und im dritten Abschnitt wird bis 2020 ein weiterer Bau mit 60 Wohnungen errichtet. Insgesamt entstehen damit also rund 230 neue Wohnungen für die junge Zielgruppe.

Neue Mietmöglichkeiten

Die Besonderheit bei diesen Wohnungen besteht darin, dass das Angebot auch kürzere Mietzeiträume beinhaltet. Es können Zeitmietverträge ab einem Monat abgeschlossen werden. Die Apartments werden möbliert vermietet, sodass ein Umzug schnell und unkompliziert durchgeführt werden kann. Der Internet- und Fernsehanschluss über Glasfaser ist bereits im Mietpreis enthalten. Ergänzend dazu werden die Außenanlagen rund um die Bebauungen neu gestaltet.

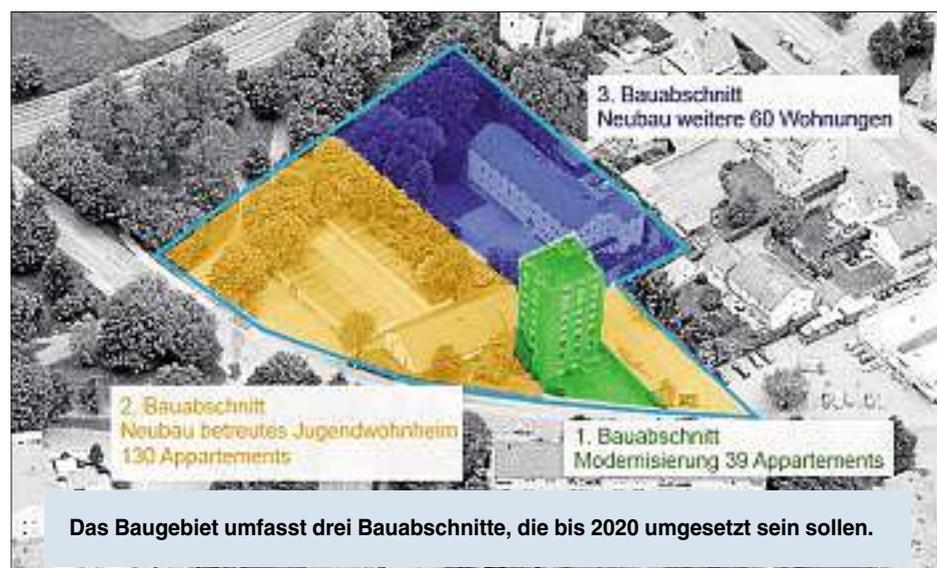
Die stadtnahe Lage, eine Bushaltestelle unmittelbar vor der Haustür sowie die Sportanlagen in der Nähe bieten für junge Menschen viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Das stimmige Konzept zum

„Jungen Wohnen“ hat auch andere Firmen überzeugt. So gibt es bereits eine Kooperation mit der AUDI AG. Darüber hinaus befindet sich die GWG in weiteren Gesprächen mit Firmen, die sich ebenfalls für dieses Projekt interessieren.

Neue Perspektive

Die Lage am Ingolstädter Wohnungsmarkt entspannt sich nur langsam, den-

noch sorgen die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft und andere Investoren dafür, dass viele zusätzliche Wohnungen gebaut werden – nun auch besonders für junge Menschen. Das neue Angebot, das sich gezielt an Azubis und Studierende richtet, schafft für diese Zielgruppe eine ganz neue Perspektive in Sachen Wohnen und unterstreicht damit nicht zuletzt auch den sozialen Gedanken der GWG.





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

comingolstadt

Überall WLAN

Mit einfachen Tricks guten Empfang im ganzen Haus

Um im ganzen Haus ohne Kabel surfen zu können, sollten alle Räume mit einem WLAN-Funksignal abgedeckt sein. Doch was tun, wenn die drahtlose Verbindung im Zimmer nebenan nicht ausreicht? Zum Glück gibt es auch in diesem Fall Lösungen, um dem Empfang zu verbessern. Mit ein paar einfachen Tricks kann man Qualität und Reichweite des WLANs verbessern.

Immer mehr Haushalte haben heute bereits WLAN. Die comingolstadt, eine städtische Tochter, bietet ihren Kunden bei Vertragsabschluss für ihr Internetangebot etwa eine FritzBox mit integriertem WLAN-Sender an. Bei Unterzeichnung eines 24-Monatsvertrags stellt der Glasfaseranbieter aus Ingolstadt diese sogar kostenlos zur Verfügung.

Da in immer mehr Haushalten die Anzahl der Geräte wie Smartphones oder Tablets, die keinen Netzwerkkabel-Anschluss besitzen und nur via Funk betrieben werden können, stetig steigt, ist ein WLAN-Empfang im ganzen Haus umso wichtiger. Doch der ist nicht immer überall gleich gut.



Überall guter Empfang: Mit ein paar einfachen Tricks kann man die Reichweite des WLAN-Netzes verbessern. Fotos: Fotolia

Bei mehreren Funkbarrieren wie Wänden oder Geschosdecken sowie bei größerer Entfernung zum Router kommt es im Haus oft zum schlechten WLAN-Signal. Für diesen Fall bietet sich an, zwischen dem Router und dem zu versorgenden WLAN-Ort einen WLAN-Repeater zu platzieren. Dieses Gerät weitet die WLAN-Reichweite aus und sorgt für eine bessere Wireless-LAN-Verbindung.

Je nach Modell und Hersteller verfügen WLAN-Repeater über einen zusätzlichen LAN-Port, sodass damit auch weitere Geräte ohne eigene WLAN-Funktion ins Heimnetz integriert und zentral bedient werden können. Einrichtung und Handhabung eines Repeaters stellt bei aktuellen Geräten in der Regel keine große Herausforderung dar.

Alternativ kann man das WLAN-Signal auch mittels eines WLAN-Powerline-Adapters verstärken. Dabei wird der Powerline-Adapter via LAN-Kabel mit dem Router verbunden und anschließend in die nächste Steckdose gesteckt. Die weiteren Powerline-Adapter werden dann in einer Steckdose in der Nähe der Geräte platziert, die ins Heimnetz integriert werden sollen. Der Powerline-Adapter verwendet für die Übermittlung der Daten das Stromnetz und gibt das WLAN-Signal am gewünschten Ort wieder. Mit diesen einfachen Tricks kann man auch in den Teilen des Hauses in hoher Qualität surfen, wo das WLAN-Netz eher nicht oder kaum vorhanden ist.



Vernetztes Zuhause: Mit moderner Technik ist man heute überall mit verschiedenen Geräten online.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“
wird herausgegeben
von der Stadt Ingolstadt,
Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt.
V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer,
Presseamt der Stadt Ingolstadt.
Titelfoto: Thomas Michel
Gestaltung, Satz und Druck:
DONAUKURIER Verlags-GmbH
Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt